

Erden zu hauffen also weit als das Haus stehen sol erhaben / ob du die Erd von aussen holest / das die Wasser nicht lauffen in den Hoff / vnd was für Regen darinn fallen / mögen darauß stieffen. Ist es aber am Bergen / da du nicht magest Wassergräben machen / so such ein gelegenheit da allenthalben der zugang scharpff sey / ohn zu der Pforten / das die scherpffe des Steinbergs sey für die Gräben. Wer aber die Statt sicher von Bosheit der Feind / so ist's gnug das man sie vor Dieben warne / die auch in friedes zeiten weg suchē. Wenn es aber leg in ein gefährlichem ort / da mächtige Feind weren / so ist's besser auch ein gebauwet Haus wüst zu lassen ein zeitlang / dan sich in todtes gefährlichkeit zu setzen. Es sey ein Todt der Naturen oder der Burg / es were dan das der Haußuatter so reich wer / das er ein hoch vest Schloß möcht bauwen. Weren aber die Feinde geringer Macht / so mag das Haus mit Mauren bewahrt werden vor solchen schwachē Feinden. Möcht aber der Herr nicht den gansen Hoff vmb mauren / so soll er machen in einem Winkel / wo es in an dem bequemsten düncket / mit Gräben vnd Plancken ein Bestung / dauon er sich solcher Feinde schützen möge / vñ den gansen Hoff. Nach solchen betrachtungen / soll der Haußuatter erwählen die Statt eines Hoffes in dem bequemsten theil des Ackers / vnd das die Statt also groß sey / das sie sich bequemlich zutreget der größe der Güter / Gesindes vnd des Viehs / vnd allem dem das darzu gehört. Vnd wann die weite zu den Gräben abgezeichnet ist / oder entworffen vmb vnd vmb / so soll man in diesen nachgeschriebene Monaten / als in dem Octobri / Nouembri / oder Februario / oder Merzen Weiden / Poppeln / oder Blmen pflanzen fünff Schuhe weit / ein von den andern vñ den Hoff. Darnach soll man die Gräben vollbringen / vñ die Erden soll man alle inwendig werffen / vñnd eines Fuß breit frey lassen den Erdboden / das man darnach möge dahin pflanzen Dörner / vnd darauß denn Erd geworffen / vnd dann die wol geschlagen / als man denn pflaget gute Vfer zu machen / oder Thain. Vnd wann die Erde eines Fuß hoch wirt / so sol man aber Dörner darinn legen / vnd das sol man also lang thun / biß der Thain hoch genug sey. Auch mag man etliche Dörner herauß lassen gehen zu wachsen auff dem Thain. Wer auch fürchtet / das der Thain eynfallen wolt / der mag gute Wasen mengen vnder die Dörner. Die Dörner sollen seyn die aller stachelsten die man haben mag. Auch mag man nemmen wilde Pflaumenpflanzen / oder Waldrosen / oder heimische Rosen der weissen. Brombernsträuch weren auch gut / aber sie erstecken alle andere Pflanzen / mit namen die klein seynd / darumb gefallen sie mir nicht / so man andere haben mag. Zu meiden ist mit fleiß / das nicht fruchtbare pflanzen zu den Dörnern gesetzt werden / das nicht die Menschen der Frucht halben die Zaun zubrechen / also / das der Hoff nimmer verschlossen bleib. Auch sol niemandt Pflanzen der vnfruchtbaren Baum pflanzen zu den Dörnern / das sie nicht mit iren Schatten die Dörner erstecken vñnd mit ihren Wurzeln. Auch soll man die Pflanzen der Dörner in den ersten zweyen jaren alle Monat in dem Sommer graben vnd rein halten / das sie nit an iren Wurzeln verdorren von dem Unkraut / das mit ihnen auffwechst / dann die Kräuter ziehen an sich die Feuchtigkeit von den Wurzeln der Dörner. Die Pflanzen der Weiden / Poppeln vnd Blmen (vorgenannt) werden sonder zweiffel auffwachsen auff der Höhe des Thammes / von der neuen Erden / darbey sie geschütt / vñnd auß den seuffen Wassern die auß dem Hoff gehen zu iren Wurzeln vnd auß den Gräben. Zwischen die mag man machen ein Dornen Zaun / oder in den Thain kleine Pflänklein stecken / das sie dick auffwachsen mit den grossen / das von dem / so sie bekleiben / möge werden / ein ewiger Zaun / durch einander geflochten. Die Stain aber der ersten Pflanzen laß nicht höher werden / dann zehen Fuß hoch / das sie nicht den gansen Hoff berauben der Gesundheit / von wegen der Sonnen vñ guten Winden. Außgenomien / das du in jeglichem Winkel / einen der genannten Baum laßest werden / wie hoch er mag / die werden zieren den Hoff / vnd so wenig mögen nit hindern die Sonn. Auch bey der Pforten laß zweyen der Baum hoch auffwachsen / das in hitziger zeit darunder ruhē die Menschen. Mit solcher weiß wirt der Hoff löblich geschickt / zu nutz der Inwohner / wol gezieret vñ gesichert bleiben. Wer aber auff Berg bauwet / der sol Zaun machen von Granatöpfelbäumen. Dann sie dörfen nicht feister Nahrung zu ihren Wurzeln / vñnd machen dicke vnd starcke Zaun / von viel Sproßlingen irer Wurzeln / die alle mit iren Stacheln wehren den eyngang der Fremdden / vñnd nicht desto minder jährliche Nuße vnd zierliche Frucht bringen iren Herrn. Grosse Baum dienen nicht in so steinechten Boden / dann sie dörfen viel feuchtigkeit der Erden zu ihrem wachsen / oder die Baum müssen stehn wo Mist / oder feist Erdrich ist. Wer aber zu bauwen an den seiten der Berg / sol man die genannten Baum pflanzen / Dörner vnd Blmen / aber Weiden vnd Popellen mögen nicht zunehmen / es were dann das kleine Flüßer / oder Sandt da were / oder gar loß Erdrich. Solt aber der Bau geschehen in so kalten Stetten / das Granatöpfelbaum da nicht bleiben möchten / oder der gleichen / so schleußt man den Hoff mit Dörnern / oder solchen Pflanzen / die in dem Land zu bekommen seynd.